

Darmstädter Echo vom 2. Juli 2020 (Udo Döring)

Ein Turnier mit Plus-Garantie

Für Spielerinnen wie Romy Kölzer ist die „German Ladies Series“ auch finanziell enorm wichtig

Von Udo Döring

DARMSTADT. Romy Kölzer ist froh, endlich wieder Turniertennis spielen zu können. Und das noch mit der Garantie, mit einem finanziellen Plus aus der Woche gehen zu können. Ein eher seltenes Gefühl, obwohl Tennisspielerinnen ihr Beruf ist. „Im Vorjahr war ich auf Rang 390 der Weltrangliste. Da bist du froh, wenn du null auf null aus der Saison gehst. Und da sind noch keine Mietkosten eingerechnet“, erklärt Kölzer, die mittlerweile auf Position 511 der Weltrangliste steht. Und Corona hat nahezu alle Möglichkeiten des Geldverdienens vernichtet, vor allem die Bundesliga, von der viele Spielerinnen leben.

”

Man sollte nicht als Tennisprofi, der jenseits der 200 steht, mit einem Minus aus dem Jahr gehen müssen.

Romy Kölzer, Tennisspielerin

Wie gut, dass sie noch in die „German Ladies Series“ gerutscht ist. Als Nachrückerin für die verletzte Carina Witthöft. Die 28 Jahre alte Kölzer nutzte die Chance, um sich als Drittplatzierte des Vorrunden-Turniers in die Zwischenrunde zu spielen. Was in Stuttgart schon 3000 Euro Preisgeld einbrachte, in Darmstadt wird es diese Woche ähnlich viel sein.



Romy Kölzer ist froh, in Darmstadt Tennis spielen und Geld verdienen zu können. Foto: Herbert Krämer

Zum Vergleich: 2018 verdiente sie beim mit 25000 Dollar dotierten „Tennis international“ auf der Anlage des TC Bessungen rund 1000 Dollar – nachdem sie sich in insgesamt neun Matches als Qualifikantin ins Einzel-Halbfinale und ins Doppel-Endspiel geschlagen hatte. Und das sind Ausnahmewochen für eine Spielerin ihrer Leistungsklasse.

„Es wird hier viel für die Spieler getan, Verpflegung und Hotel werden gestellt. Das sind Kosten, die man spart“, rechnet Romy Kölzer den Weg zum finanziellen Plus in dieser Woche vor: „Ganz ehrlich, so sollte es ja auch sein. Man sollte nicht als Tennisprofi, wenn man jenseits der 200 steht, mit einem Minus aus dem Jahr gehen müssen. Das

ist schon echt traurig.“ Es folgt schnell der Vergleich mit der best- und nach Meinung vieler überbezahlten Sportart: „Der zweihundertbeste Fußballspieler ist Multimillionär.“ Nicht mal welt-, sondern allein deutschlandweit gesehen. Von daher hofft Romy Kölzer auf Langzeitwirkung der Serie: „Man kann ja das Beste aus der Corona-Situation rausho-

len.“ Sie selbst hat im Gegensatz zum Großteil der Spielerinnen ein abgeschlossenes Studium mit Master in Sportmanagement als Rückhalt. Den Sommer 2021 gibt sie sich als vorläufige Frist. „Dann schaue ich mal, wo ich stehe“, sagt die Siegerländerin, die derzeit in Heusenstamm lebt. Denn der Weg nach oben soll über die Offenbacher Tennis-University von Alexander Waske führen, wo sie seit gut einem Jahr von Bastian Swanprateep trainiert wird. „Die letzte Saison lief nicht so gut für Romy, weil sie sich auch selbst viel Druck gemacht hat“, sagt der Treburer: „Aber sie hat sich auch in der Corona-Pause weiter verbessert. Das muss sie nun möglichst schnell ins Match bringen.“

Was zum Auftakt in Darmstadt nicht gelang. Gegen Laura Siegemund setzte es ein 0:6, 2:6. Genauso deutlich war sie der Topgesetzten der Serie auch in Stuttgart unterlegen, ließ aber drei Siege folgen. Im zweiten Match der Zwischenrunde gewann sie am Mittwoch gegen Mina Hodzic mit 7:6 (8:6), 6:4. Im dritten Match trifft sie auf Jule Niemeier. Eine Art Endspiel um den Einzug ins Endspiel. Unter Kolleginnen – denn auch Niemeier wird an der University von Swanprateep trainiert.

Ergebnisse, 2. Tag Zwischenrunde: Laura Siegemund – Jule Niemeier 6:4, 6:4, Romy Kölzer – Mina Hodzic 7:6 (8:6), 6:4, Julia Wachaczyk – Laura Schaefer 6:1, 6:2, Sarah Müller – Kathleen Kaneev (Ersatzspielerin für verletzte Tea Lukic) 2:6, 6:7 (5:7).